

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **18 (1913-1914)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

In gemütlich plauderndem Kreise waren die Vereinsmitglieder noch bei einem Bankett mit ihrem verehrten Gaste zusammen. Durch Musik, Gesang und muntere Reden wurde das Mahl belebt und man verliess den Saal unter allgemeiner Befriedigung.

P. M.

Mitteilungen und Nachrichten.

An die Sektionsvorstände ergeht die freundliche und dringende Bitte, die Jahresberichte und Propagandaschriften zu einer recht energischen Propaganda zur Gewinnung neuer Mitglieder zu benützen, die jungen und alten Lehrerinnen persönlich aufzusuchen, und ihnen anhand der Broschüren schwarz auf weiss zu beweisen, wie wichtig, nützlich und nötig es ist, dass *alle* Lehrerinnen sich im Schweizer. Lehrerinnenverein zusammenschliessen.

In der nächsten Zeit wird auch die sachlich gut orientierende Schrift von Fräulein Gubler zum Versand gelangen.

Sämtliche Drucksachen sind zu erhalten durch Fräulein *Lina Müller*, Obere Dufourstrasse, *Bern*.

Unsere Kolleginnen zu Stadt und Land machen wir hiermit nochmals darauf aufmerksam, dass **Anmeldungen für den schweizer. Lehrertag in Bern und damit auch für die Generalversammlung des Schweizer. Lehrerinnenvereins**, welche Anspruch auf Quartiere machen, bis zum 20. April einzugeben sind.

Schweizer. Lehrerinnenverein, Ortsgruppe Bern und Umgebung. *Mitglieder-versammlung*, Mittwoch den 6. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Bürgerhaus, I. Stock. Traktanden: 1. Statutarische Geschäfte. 2. Ferienhort und Puppenschneiderei; Referentin: Fräulein Uhler. 2. *Die Psycho-Analyse*; Referent: Herr Dr. Jung, Nervenarzt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Das internationale Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern ist am 1. April für die Saison 1914 eröffnet worden. Es ist von diesem Tage an täglich von morgens 8 Uhr an ununterbrochen bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet.

Aufruf zur Beteiligung an dem Informationskurs im September 1914 in Bern. Männer und Frauen aller Stände arbeiten mit Hingabe für den Schutz der Jugend. Wir brauchen aber noch viel mehr Mitarbeiter. Um auf dem vielgestaltigen Gebiete der Jugendfürsorge wirksam mitarbeiten zu können, muss man den verschiedenen Fürsorgeproblemen näher getreten sein. Der gute Wille, auf diesem Gebiet mitzuarbeiten, genügt nicht allein. Deshalb hat die kantonale Schulsynode beschlossen, im Verein mit verschiedenen Fürsorgevereinen vom 21.—24. und vom 28.—30. September und am 1. Oktober dieses Jahres einen achttägigen Informationskurs über Jugendfürsorge in Bern zu veranstalten, wo von kompetenten Praktikern die einzelnen Fürsorgeprobleme besprochen werden sollen. Zur Besprechung sollen gelangen: die gegenwärtigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge in Stadt und Kanton Bern, in der Schweiz und in andern Staaten, die Mutter und das kleine Kind, die soziale Fürsorge, das anormale Kind, die Alkoholfrage, der Kinderschutz in der neuen Gesetzgebung, das uneheliche Kind, das Vormundschaftswesen, die neuen Aufgaben der Vormundschaftsbehörden, die strafrechtlichen Bestrebungen zum Schutze der

Jugend, die Jugendfürsorge und die Öffentlichkeit usw. Wir legen Gewicht darauf, dass die theoretischen Erörterungen Hand in Hand gehen mit den durch die Praxis gebotenen Forderungen. Die Landesausstellung wird in Gruppe 46, Sektion C: Wohlfahrtspflege, ein reiches Anschauungsmaterial bieten und die Theorie in wirkungsvoller Weise ergänzen.

Wer an der schönen, Erfolg versprechenden Fürsorgearbeit mithelfen will, ist freundlich eingeladen, sich als Kursteilnehmer anzumelden. Wir laden vornehmlich zur Beteiligung an diesem Informationskurs in Bern ein: die Vormundschafts- und Armenbehörden, die Fürsorgevereine, Ärzte, Pfarrer, Lehrer und andere Private, die an der grossen Kulturarbeit der Jugendfürsorge ein Interesse bekunden, die unserem Vaterlande ein zufriedenes, gesundes und starkes Geschlecht erhalten wollen.

Für das Organisationskomitee,

Der leitende Ausschuss:

Der Präsident: *E. Mühlethaler.* Der Sekretär: *O. Graf.*

Mitglieder: Schenk, Gemeinderat; Bürki, Schulinspektor;
Dr. Streit, Frauenarzt; Fr. Jonquière; Fr. Kistler.

Anmeldungen wolle man bis Ende Mai richten an Herrn *Grossrat Mühlethaler*, Länggassstrasse 68 d, Bern. Detaillierte Programme mit Angabe der Referenten werden später zur Versendung gelangen.

Von der Betriebsleistung des alkoholfreien Restaurants der schweizerischen Frauen an der Landesausstellung erhalten wir einen ungefähren Begriff, wenn wir vernehmen, dass der kürzlich in dem in der Nähe des Länggass-Einganges sich befindende Pavillon von Keller-Trüb & Söhne aufgestellte Kochherd imstande ist, in 2—3 Stunden für 1200 Personen einfache Mittagessen zu liefern. Der sich ebenfalls dort befindende Patisserieofen stellt in 3—4 Stunden für 1000 Personen Backwerk her. Daneben leistet die hier kürzlich erwähnte Dampfkochanlage noch weitere grosse Dienste. In den grossen Betrieb ist ausser dem Heizer nur weibliches Personal angestellt; die Leitung liegt bekanntlich in Händen des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften. Die Betriebsleitung hat in der Nähe der Ausstellung ein Haus für Fr. 8000 gemietet, um dem Personal gute Unterkunftsräume zu sichern und ihm auch die notwendige Ruhe in seiner freien Zeit verschaffen zu können. Das *Reformwirthaus* der Schweizer Frauen wird besonders viele Besucher aus dem Ausland erhalten, denn die Einrichtung alkoholfreier Wirtschaften steht momentan im Vordergrund der Bewegung gegen den Alkohol. E. S.

Es hat sich erwiesen, dass die **Odol-** und **Pixavon-Flaschen**, sowie **Irex-Dosen** (Fabrikate der Lingner-Werke, Aktiengesellschaft, Dresden) gute Objekte für das Zeichnen nach Naturmodellen sind. Wir weisen darauf hin, dass die oben genannte Firma jeder Schule, beziehungsweise den Herren Zeichenlehrern, diese Gegenstände auf Ansuchen vollständig kostenlos zuschickt.

Wie aus dem Protokoll über die Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 28. März hervorgeht, ist der Unterzeichneten die Ehre zuteil geworden, auch in Zukunft als **Redaktorin der „Schweizer. Lehrerinnen-Zeitung“** tätig sein zu dürfen. Die Freude über diesen Beweis des Vertrauens wird ihr neuerdings ein Ansporn sein zu eifriger Arbeit an der Zeitung. Mögen treue Mitarbeiterinnen, Lehrerinnen aller Schulstufen und aus allen Schweizergauen sie in dieser Arbeit fleissig unterstützen.

Der Markenbericht und eine andere Einsendung müssen für Nr. 8 zurückgelegt werden.

Um die rechtzeitige Spedition der „Lehrerinnen-Zeitung“ zu ermöglichen, wollen die werten Mitarbeiterinnen die Manuskripte jeweilen bis zum 6. des Monats senden an

Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen,
ab 1. Mai Speicherstrasse 42.

Unser Büchertisch.

Unterm Holderbusch. Vielleicht beschäftigt sich gegenwärtig hier und dort eine Kollegin mit der Frage, soll ich dieses Frühjahr für meine „Zweitklässler“ das neue Sprachbüchlein „Unterm Holderbusch“ anschaffen oder nicht? Vor einem Jahre stand ich vor der gleichen Frage, und ich habe damals das Buch drei-, viermal durchgesehen. Zum Schlusse kam ich immer zu demselben Resultat: es sind vor allem zu viele Gedichte darin. Die Schüler des zweiten Schuljahres können diese Poesien noch nicht verstehen und würdigen. Ja, und dieses Buch soll nun unser Lesebuch sein, an Hand dessen ich meine Kleinen in die Geheimnisse und Schwierigkeiten der Druckschrift einführen möchte.

Endlich entschloss ich mich dennoch, das Buch einzuführen. Mit meiner ganzen Klasse wollte ich dem Verfasser beweisen, dass es kein Buch für „Zweitklässler“ sei, — ich als Praktikerin kannte die grossen und vielen Schwierigkeiten besser, als ein Theoretiker! — Seitdem ist nun ein Jahr verflossen und ich sitze da, als Besiegte. Berndeutsch, Dialoge, Poesien, Märchenspiel, auf allen Linien wurde ich glänzend geschlagen. Ich bin aber keineswegs niedergeschlagen, im Gegenteil, sehr glücklich, denn die Waffen, mit denen ich geschlagen wurde, waren Jubel und Freude. Ja, die Freude ist es, die schuld ist an meiner Niederlage, mit der hatte ich nicht gerechnet, um so mehr aber der Verfasser, nur ihr verdankt er den grossen Sieg. Nie werde ich den Jubel vergessen, als ich das Buch austeilte und jedem Kinde erlaubte, dasselbe mit nach Hause zu nehmen. Damals sagte ich mir freilich, jedes Kind hat Freude, wenn es irgend ein neues Buch bekommt. Dieser Jubel und diese Freude haben aber angedauert, jeden Tag, das ganze Jahr, und das ist doch sicher etwas Seltenes bei einem Schulbuche! Was mir noch besonders aufgefallen ist, — meine Kleinen fragten fast immer: was „dürfen“ wir, statt, was „müssen“ wir lesen? Schon nach einer Woche konnten wir nie etwas „Neues“ lesen, ohne dass wenigstens $\frac{1}{3}$ der Klasse triumphierend rief: oh, das habe ich schon verlesen. Wie erging es mir nun mit den vielen Poesien? Heute muss ich gestehen, — meine Kleinen können fast alle auswendig und zwar sind die Gedichte freiwillig, ohne Aufforderung und Zwang gelernt worden! — Noch von einem Tage muss ich erzählen. Wir wollten einige Sätze von der Wandtafel abschreiben, da fragte mich ein Knabe: Fräulein, wenn wir heute keine Fehler abschreiben, dürfen wir dann morgen etwas ganz, ganz Schönes lesen? Natürlich gab ich sofort meine Zusage und es wurden einmal erstaunlich wenig Fehler gemacht. Jetzt war's morgen, und mit Jubel wurde das Buch unter der Bank hervorgeholt. Ich aber war ordentlich neugierig auf das „ganz Schöne“, doch brauchte ich nicht lange zu warten, denn die ganze Klasse schrie: dürfen wir „z'Buggeli-mandeli“ lesen? Da war ich sehr erstaunt, das war ja gerade das Gedicht,